

Höhen und Tiefen eines Frauenlebens in schicksalsschwerer Zeit, in Sonderheit während des „Dritten Reiches“ in Berlin, werden in diesem Buch aufgezeigt. Eine verwöhnte, in Wohlstand gebettete und von Dienboten umsorgte Frau erlebt Intoleranz und Rassenwahn. Die Liebe zu einem jüdischen Arzt veranlaßt sie, ein herbes Emigrantendasein in New York dem ererbten stattlichen Besitz in einer unsicher gewordenen Heimat vorzuziehen. Die Heldin – in Franken aufgewachsen wie die in Nürnberg geborene Autorin – verlebte eine unbeschwertere Kindheit auf dem elterlichen Gutshof, zu dem sie immer wieder gerne aus Berlin, wohin sie – wenn auch nicht glücklich – in die „große Gesellschaft“ verheiratet wurde, zurückkehrt. Leider sind die Schilderungen des Fränkischen wenig fränkisch. Der „Schwanenhof“ könnte auch anderswo in deutschen Landen liegen. Darüber kann selbst die Erwähnung Nürnbergs, des Bamberger Doms, des „schiefen alten Falterturms“ von Kitzingen und einiger Würzburger Besonderheiten ebensowenig hinwegtäuschen wie „ein Storchennest auf einem barocken Kirchturm“ oder das „Lokalbähnchen“, das von Bamberg nach Würzburg „durchs Maintal schaukelt“, vorüber an den „Vogelbergen“ mit dem Blick zu den „Linien des Frankenwaldes in der Ferne“. Erst durch den jähen Tod des Geliebten wird die liebende Frau in der Fremde „heimatlos“.

P.U.

Florence W. Barton: *Donna Olympia*.

Quell-Verlag Stuttgart 1967, 368 Seiten, Leinen, DM 16.80.

„Leben und Liebe einer bedeutenden Frau zwischen Renaissance und Reformation“ lautet der Untertitel des von Dr. Gottfried Berron aus dem Amerikanischen übersetzten biographischen Romans. Es ist das Leben und Wirken der Dichterin und Humanistin Olympia Fulvia Morata, 1526 in Ferrara als Tochter eines Gelehrten geboren und 1555 als Professorengattin in Heidelberg gestorben, das vor dem Leser anschaulich und farbenreich ersteht.

Durch die Ehe mit dem aus Schweinfurt stammenden Mediziner Dr. And. Grundler kam sie auch mit Franken in engere Beziehung. Ihre Stellung als Erzieherin am Hofe der Herzogin Renata von Este, einer Gönnerin Calvins und der der Reformation zugewandten intellektuellen Kreise Italiens, mußte sie wegen ihrer reformatorischen Gesinnung aufgeben und ihre italienische Heimat verlassen. Mit ihrem Mann und ihrem noch jugendlichen Bruder Emilio kam sie nach Aufenthalt in Augsburg und Würzburg nach Schweinfurt, wo Dr. Grundler als „Stadtphysikus“ und Militärarzt tätig war. Die zarte, hochbegabte Frau nahm in der von politischen Unruhen und Glaubenskämpfen aufgewühlten Zeit die Bürde eines harten Lebens auf sich. Sie unterstützte ihren Mann, trotz angegriffener Gesundheit, neben den hausfraulichen Obliegenheiten auch im Dienste an Kranken und Verwundeten. Im Schweinfurter Stadtverderben 1554 verließ Grundler seine Heimatstadt und folgte nach kurzer Zeit einem Rufe an die Universität Heidelberg. Dort starb, erst neunundzwanzig Jahre alt, die beispielhafte, glaubensstarke Frau.

P. U.

Friedrich Schnack, *Fränkisches Universum*. Glock und Lutzverlag Nürnberg

1967 (Reihe „Die Schatulle“) DM 7.80

Schönste Gabe des 80-jährigen, dieses Triptychon mit den autobiographischen Prosastücken „Mainfränkischer Seelen Spiegel - Der Traum- und Familienwald - Der Zahlkeller aus Franken“, drei reifen Heimatgedichten sowie drei poesievollen Federzeichnungen von Georg Hetzelein. Die Prosastücke umreißen kulturgeschichtlich und geographisch tatsächlich ein fränkisches Universum vom Annolied bis Dauthendey und vom Ochsenkopf bis Odenwald und Hohenloher Ebene, mit dem Lobgesang inmitten auf den Spessart, dem die Eltern entstammten. Dabei gelingen Schnack bei der Kennzeichnung von Städten und Gegenden klassische Formulierungen von blei-

bendem Wert. Ein liebenswertes Opus, das man sich und seinen Freunden gönnen sollte. H.D.

Franz Seberich (†), Das Stadtmodell „Würzburg um 1525“ im Mainfränkischen Museum. Sophie-Fick-Stiftung, Karl-Richter-Stiftung. Mainfränkische Hefte 50, hergg. v. d. Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. Würzburg: 1968: 28 SS, 20 Abb. und ein Plan. DM 3.- für Mitglieder des Herausgebers DM 2.-).

Das mit einem Geleitwort von Oberbürgermeister Dr. H. Zimmerer und einer Einführung von Max H. von Freeden versehene neue Mainfränkische Heft schildert Anlaß und Grundlagen des Modellbaues, mit dem sich der verdienstvolle Schulrat a. D. Franz Seberich ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, hat er doch mit bewundernswerter Akribie die Zeichnungen für dieses Modell erarbeitet. Diese Gründlichkeit spricht auch Zeile für Zeile aus Seberichs Schilderung des Werdegangs des Stadtmodells und aus der Betrachtung desselben, das zunächst die Bildhauer Georg Achatz und Karl Steinbauer begannen, das dann aber Achatz allein zu Ende schuf. Mit diesem Heft fand das Modell, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, den verdienten Niederschlag in der Literatur.

Deeg Dietrich, Die Herrschaft der Herren von Heideck. Eine Studie zu hochadliger Familien- und Besitzgeschichte. Band 18 der „Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken“, begründet von Prof. Dr. Fridolin Solleder, hrsgg. v. Dr. Otto Puchner. Neustadt-Aisch: Kommissionsverlag Degener & Co., Inh. Gerhard Gefner 1968. 269 SS, brosch., DM 15.- Eine gescheite Arbeit, von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg als Dissertation angenommen. Man ist geneigt zu sagen: Ein Leckerbissen für den landeskundlich interessierten Historiker.

Wissenschaftliche Akribie, geschulte Methode, Gespür für Ort und Aussage der

Quelle, das zeichnet diese Schrift und deren Verfasser in gleicher Weise aus. Und den Fleiß kann erlassen, wer schon in Archiven und Bibliotheken gearbeitet hat. Wünschenswert wäre noch eine einfache Kartenskizze gewesen. Deeg gliedert klar in zwei Hauptteile: Zur Familie - Besitz und Herrschaft, beide sinnvoll unterteilt. Die aus dem Eichstätter Raum stammende Familie, die auch einen württembergischen Zweig aufwies, konnte ansehnlichen Besitz im südmitelfränkischen und im Donau-Raum, verstreut darüber hinaus erwerben, aber sie hatte kein Glück und konnte den Vermögensverfall nicht aufhalten. So ist Aufstieg und Vergehen einer Familie, deren Vorfahren als Vasallen des Hochstifts Eichstätt begannen, spannend dargestellt.

Georg Hetzelein, Goethe reist durch Franken. Glock-und-Lutzverlag Nürnberg 1968. 110 S. DM 9.80

Auf der Rückkehr von der 3. Schweizerreise durchquerte Goethe zwischen 4. und 18. 11. 1797 „wegen Kriegsgefahr hintenherum“ Franken von Dinkelsbühl bis Kronach, dabei nicht weniger als 10 Tage in Nürnberg weilend. Die abendlichen Reisediktate der „Brief- und Tagebuchgenauigkeiten“ ergäben nach seinen Worten „daheim bei schicklicher Redaktion ein ganz unterhaltsames Bändchen“. Jetzt, nach 170 Jahren, hat ein ausgezeichnete Goethe- und Heimatkenner die Anregung aufgenommen und realisiert. Unter Zuhilfenahme ergänzender Quellen (Briefe, Xenien, weitere Tagebücher u.v.a.) sowie durch Beigabe von 13 sensitiven Federzeichnungen topographischen Werts ist ein Kabinettstück fränkischer Heimat- und Goetheforschung entstanden, das den Liebhaber entzückt und den Kenner bereichert. H.D.

Uuizinzburg-Weißenburg 867-1967 (siehe Besprechung in Heft 5/1968 S. 124) kostet nur DM 12.-. Bestellungen nimmt das Stadtarchiv Weißenburg jederzeit entgegen.